

Das kleine Haus am Kanal nimmt Position, Volumen und Form einer Mühle auf, die dort einmal stand. Es gliedert und rhythmisiert die Place Unterlinden.



Text **Hubertus Adam**
Fotos **Ruedi Walit**

- 1 Musée Unterlinden
- 2 Neubauten
- 3 Ehemaliges Schwimmbad
- 4 Rue Golbéry



Am Isenheimer Altar

Mit der Neugestaltung und Ergänzung des Musée Unterlinden in Colmar gelang Herzog & de Meuron auch die Freilegung des Canal de la Sinn und damit eine Aufwertung des gesamten Umfelds

Auch wenn Matthäus Merian Colmar als das schönste Städtchen nördlich der Alpen bezeichnet hat und das historische Ensemble von Fachwerkhäusern, Kirchen und Kanälen stets aufs Neue beeindruckt, so ist es doch eher ein Kunstwerk, das Kulturtouristen in die nach Straßburg und Mülhausen größte Stadt des Elsass lockt: der Isenheimer Altar. Das Hauptwerk des Malers Matthias Grünewald war Anfang des 16. Jahrhunderts für das Kloster des Bettelordens der Antoniter im elsässischen Isenheim geschaffen worden, von wo es in Zeiten der jungen Französischen Republik ins knapp 20 Kilometer entfernte Colmar verbracht wurde. Seit 1853 ist er im Musée Unterlinden zu sehen, einem ehemaligen Dominikanerinnenkloster im Nordwesten der Altstadt, das nach seiner Profanierung allmählich verfiel und dem Abriss durch die neue Funktionszuweisung entging. Im Schatten von Grünewalds Altar, der die unbestrittene Attraktion des Museums darstellt, wuchs über die mehr als 150 Jahre der Museumsgeschichte eine umfangreiche Sammlung heran, welche Malerei des Spätmittelalters und provinzialrömische Funde ebenso umfasst wie Kunstgewerbe, stadhistorische Zeugnisse sowie eine in jüngster Zeit stark gewachsene Kollektion moderner Kunst bis hin zur Gegenwart.

Mehr schlecht als recht war die seit den sechziger Jahren aufgebaute Abteilung für moderne Kunst bislang im Keller untergebracht; das Mu-

seum platzte schlicht aus allen Nähten. Weil diese Situation einer Lösung bedurfte, entwickelte die das Museum tragende Société Schongauer Szenarien, wie dem Raummangel zu begegnen sei. Eine unterirdische Erweiterung unter der dem Museum vorgelagerten Place Unterlinden stand zur Debatte, aber auch eine Umnutzung des leerstehenden städtischen Hallenbades aus dem Jahr 1906 vis-à-vis.

Im Wettbewerb des Jahres 2009 konnten sich Herzog & de Meuron mit einer Idee durchsetzen, die die bisherigen Gedankenspiele in jeder Hinsicht übertraf und nicht zuletzt mit ihrer städtebaulichen Komponente zu überzeugen vermochte. Dass das 44-Millionen-Euro-Projekt realisiert werden konnte, ist vor allem dem Engagement des Bürgermeisters Gilbert Meyer zu verdanken. Die Stadt, die 18 Prozent ihres Haushalts in Kultur investiert, steuerte 17 Millionen bei, die übrige Summe kam aus staatlichen und regionalen Fördermitteln sowie von der rührig um Sponsoring, Fundraising und Sammlungserweiterung bemühten Société Schongauer.

Das kleine Haus

Manche Museumserweiterung der letzten Jahre mag mehr dem Wunsch nach Prestige denn der tatsächlichen Notwendigkeit geschuldet sein, doch was in Colmar während einer dreijährigen

Der berühmte Altar von Matthias Grünewald entstand im frühen 16. Jahrhundert und hängt mit anderen Werken seit 1853 im Musée Unterlinden, einem ehemaligen Dominikanerinnenkloster



Die Place Unterlinden war Bushaltestelle und Parkplatz. Die Architekten haben sie vom Verkehr befreit und den Canal de la Sinn freigelegt, der unter der Altstadt hindurchfließt

Schließung des Musée Unterlinden ins Werk gesetzt wurde, ist nicht nur ein Glücksfall für die Institution, sondern auch für die Stadt und ihre Besucher.

Den Dreh- und Angelpunkt des Konzepts von Herzog & de Meuron bildet die Place Unterlinden, die sich zwischen Museum und Schwimmbad aufspannt und bislang als Parkplatz und Bushaltestelle diente. Die Architekten haben sie vom Verkehr befreit, neu gepflastert und den Canal de la Sinn freigelegt, der unter der Altstadt hindurchfließt und hier nun mit Sitzstufen eingefasst ist. Und dann steht auf dem Platz noch ein merkwürdig verformtes Gebäude mit Wänden aus aufgeschlagenen Lochziegeln und einem Kupferdach. Ein wenig mutet es an wie Rotwangs Haus aus Metropolis, und sein surrealer Charakter wird dadurch noch verstärkt, dass man es nicht betreten kann. Das kleine Bauwerk, eine neue

Der Neubau „Ackerhof“ spielt mit Satteldach, schrägem Anschnitt auf der „Chorseite“ und Spitzbogenfenstern mit historischen Referenzen. Er hat, wie auch das kleine Haus, eine Fassade aus aufgeschlagenen Lochziegeln. Das Zentrum des neuen Hofs bildet ein Obstbaumhain, das Pomarium.



Die Postkarte von 1910 zeigt den damaligen Sinnbach mit dem Unterlindenbad
Foto: Stadt Colmar, Bibliothèque des Dominicains



Variation der im Œuvre von Herzog & de Meuron wichtigen Urhütthematik, bezieht sich hinsichtlich seiner Proportion auf eine einstmals hier befindliche Mühle, die in den sechziger Jahren der Neufassung des Platzes weichen musste; es gliedert und rhythmisiert den Platz; und es ermöglicht durch seine Fenster den Blick in die Tiefe, kann damit also auch als skulpturaler Hinweis auf die unterirdische Galerie verstanden werden, welche den Klosterkomplex mit dem neuen Museumsareal auf der anderen Platzseite verbindet.

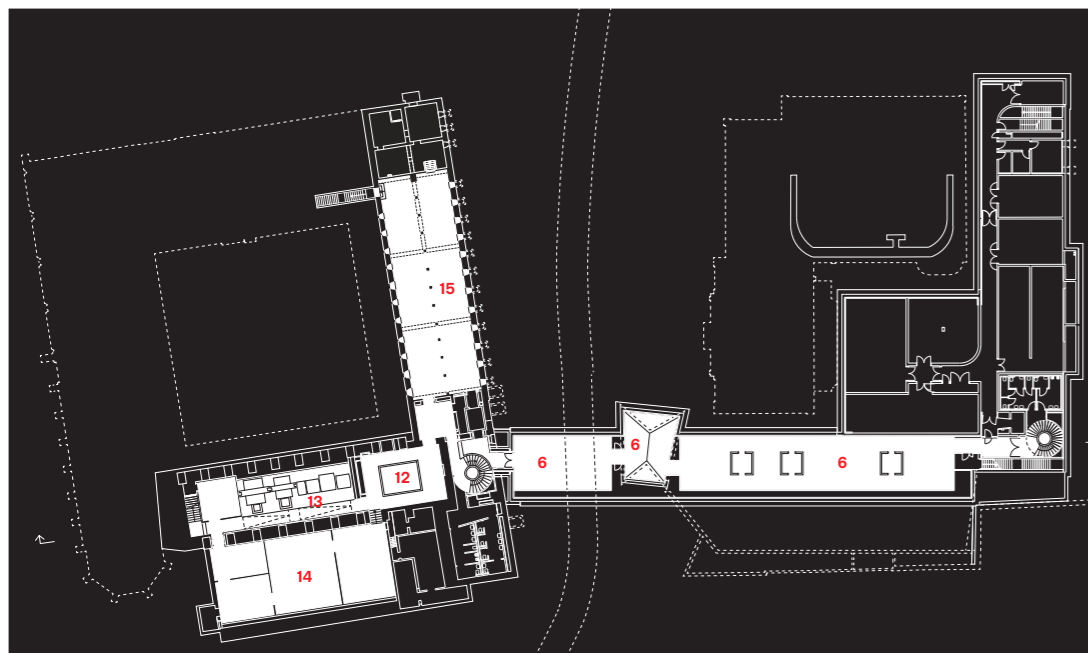
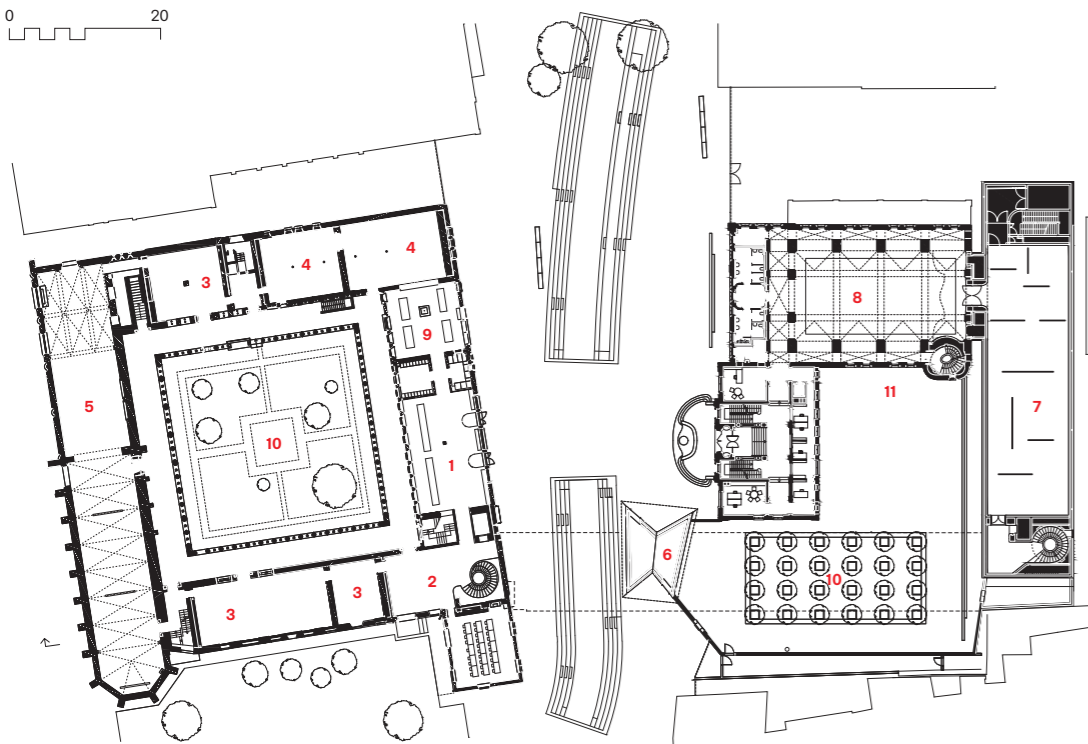
Die zentrale Idee der Architekten bestand darin, dem Komplex aus Kloster und Kirche auf der anderen Seite des Platzes gleichsam ein spiegelbildliches Pendant zu geben, als zeitgenössische Interpretation des einst hier bestehenden, dem Kloster zugeordneten Gutshof. Das neue Ensemble setzt sich aus dem winkelförmigen Komplex

des Schwimmbads sowie einem Ackerhof genannten Neubau zusammen, der in Dimension und Anordnung der Kirche des Dominikanerinnenklosters entspricht und mit dem gleichen Stein verkleidet wurde wie das kleine Haus neben dem Kanal. Mit seinem hohen Satteldach, dem schrägen Anschnitt an der östlichen „Chorseite“, den Spitzbogenfenstern – ironischerweise ist eines sogar vermauert – spielt das Gebäude mit historischen Referenzen in einem Maße, wie es von Herzog & de Meuron vielleicht überraschen mag.

Das Konzept überzeugt, städtebaulich wie im Inneren. Die beiden Geschosse des Neubaus sind der Kunst des 20. Jahrhunderts vorbehalten; an Stangen fixierte Wandplatten dienen der Hängung der Gemälde. Unter dem offenen Dach befindet sich der Wechselausstellungsbereich, der damit der Innenform eines extrudierten Urhauses entspricht. Zur Eröffnung haben Herzog & de Meuron hier in Zusammenarbeit mit Jean-François Chevrier die Ausstellung „Agir, Contempler“ eingerichtet. In diese ist für Performances auch der renovierte Komplex des Hallenbads einbezogen. Er ist auf zwei Ebenen mit dem Ackerhof verbunden und kann für Veranstaltungen aller Art genutzt werden. Ackerhof und Schwimmbad umfassen dreiseitig einen Garten, sozusagen das Pendant zum Klostergarten inmitten des Kreuzgangs auf der anderen Seite.



Blick vom Place Unterlinden auf das kleine Haus, das ehemalige Schwimmbad von 1906 und den Neubau für die Kunstsammlung des 20. Jahrhunderts im Hintergrund. Die Dächer der Neubauten sind aus Kupfer.



Architekten

Herzog & de Meuron,
Jacques Herzog, Pierre de
Meuron, Christine Bins-
wanger, Basel

Projektarchitekten

Christoph Röttinger, Chris-
tophe Leblond, Marco Zürn

Mitarbeiter

Edyta Augustynowicz,
Farhad Ahmad, Aurélien
Caetano, Delphine Camus,
Tim Culbert, Arnaud Delu-
geard, Carlos Higinio Este-
ban, Judith Funke, Daniel
Gaignic Ramiro, Yann
Gramegna, Wolfgang Hardt,
Thorsten Kemper, Aron
Lorincz, Donald Mak, Seve-
rin Odermatt, Valentin Ott,
Alejo Paillard, Nathalie Rinne,
Jordan Soriot, Raul Torres
Martin, Guy Turin, Paul Van-
tieghem, Maria Vega Lopez,
Caesar Zumthor

Partnerbüro

DeA Architectes, Mülhausen

Tragwerksplanung

ARTELIA, Oberhausbergen

Bauherr

Stadt Colmar

- 1 Haupteingang
- 2 Halle mit Wendeltreppe
- 3 11. bis 16. Jahrhundert
- 4 Sammlung Schongauer
- 5 Kapelle mit Isenheimer Altar
- 6 19. und 20. Jahrhundert
- 7 20. Jahrhundert im Neubau Ackerhof
- 8 Veranstaltungssaal
- 9 Shop
- 10 Hof
- 11 Café
- 12 Mosaiksaal
- 13 Weinkeller
- 14 Lapidarium
- 15 Archäologische Sammlung

Grundrisse und Schnitt im
Maßstab 1:1000



Bei Sanierung und Umbau wurden alte Holzdecken wieder freigelegt und zugemauerte Fenster zum Kreuzgang und zur Stadt wieder geöffnet. Eine neu gegossene Wendeltreppe führt den Besucher zu einer unterirdischen Galerie, die das Kloster und den Neubau Ackerhof miteinander verbindet.

Außergewöhnlich an dem Projekt ist das Zusammenspiel von Städtebau, Architektur und Museographie. Das eine bedingt das andere Jacques Herzog



Üblicherweise erreicht man den Ackerhof und das Schwimmbad durch eine unterirdische Galerie. Derlei Verbindungen überzeugen selten, selbst wenn sie nicht reine Durchgänge sind, sondern zu Ausstellungsflächen ausgebaut werden. Auch in Colmar bleiben die Proportionen etwas tunnelartig. Der Schacht hinauf zum Häuschen auf dem Platz verändert die Atmosphäre nur wenig. Und im Altbau stößt die Wendeltreppe – anders als auf der Seite des Ackerhofs – als großzügige Geste auch an die Grenzen des Möglichen im Bestand. Angesichts des grandiosen Gesamtkonzepts sind diese Einwände indes unerheblich.

Im früheren Dominikanerinnenkloster haben sich Herzog & de Meuron behutsam mit dem Bestand auseinandergesetzt. Die Zahl der Eingriffe wurde minimiert. Man hat mancherlei spätere Verbauung entfernt, musste allerdings die Haustechnik hinter neu eingezogenen und ebenfalls mit mineralischem Putz versehenen Wänden verbergen. Decken wurden freigelegt, Guss-eisensäulen des 19. Jahrhunderts wiederentdeckt und, wo nötig, Träger hinzugefügt, um die Konstruktion zu sichern. Die Architekten wurden gemeinsam mit den Kuratoren auch mit der Museums-Szenographie betraut (abgesehen vom Obergeschoss, das noch der Neueinrichtung harret). Diese umfasst auch die Kirche mit dem Isenheimer Altar. Mit dem neuen Eichenparkett

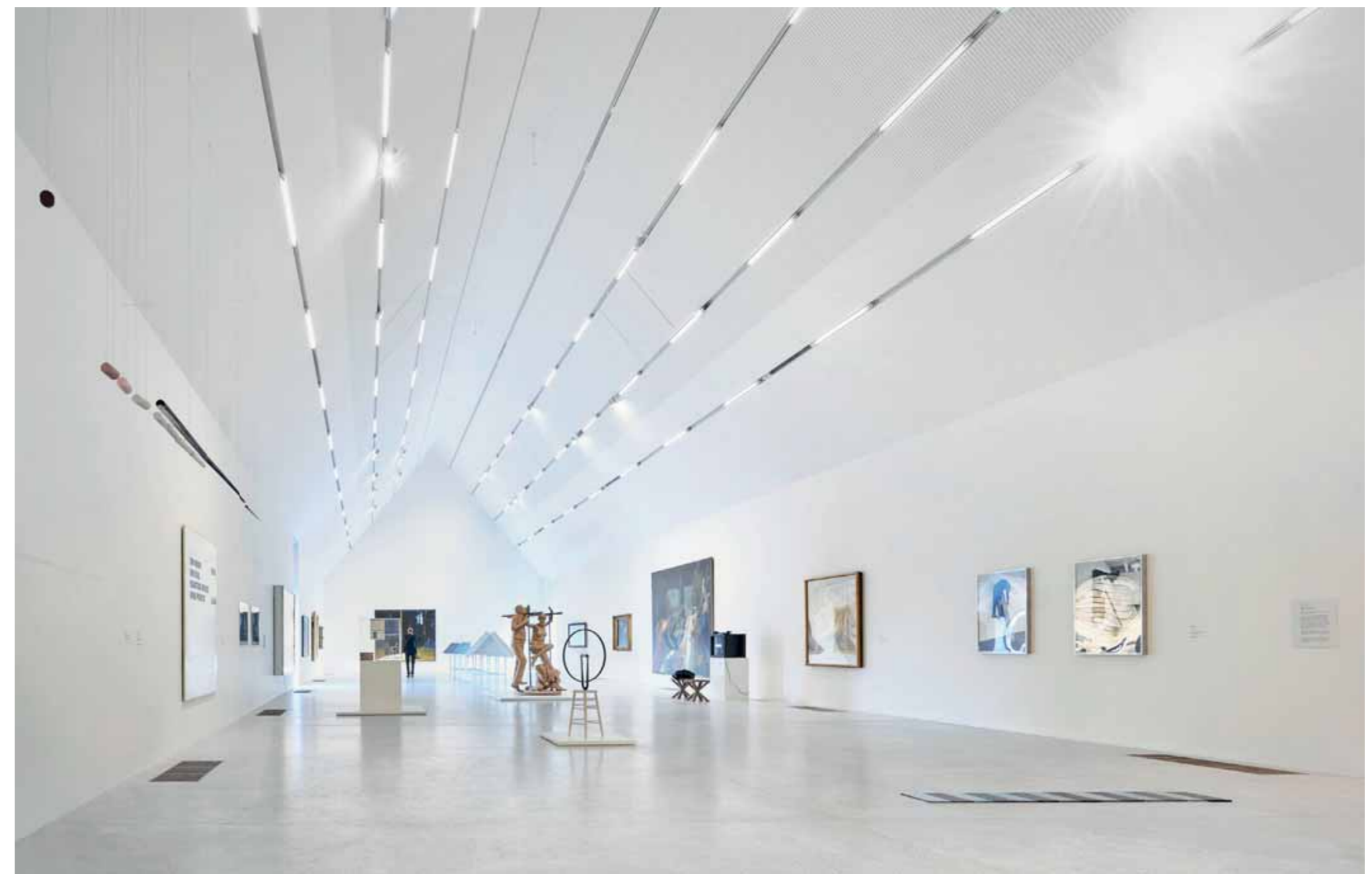
und dem helleren Wandanstrich wirkt sie nun weniger sakral als früher und damit eher wie ein Ausstellungsraum. Das wird verstärkt durch die Präsentation des, wie schon zuvor, in die Abfolge der Schauseiten zerlegten Altars: Die steinernen Sockel sind nun einer stählernen Tragstruktur gewichen, in welche die einzelnen Tafeln eingehängt sind. Im Falle einer Evakuierung oder nötigen Restaurierung lässt sich das Tragwerk dank einer komplizierten Mechanik absenken, so dass die Gemälde entnommen werden können.

Der Isenheimer Altar wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu dem Meisterwerk der Kunstgeschichte, als den wir ihn heute wahrnehmen. Insbesondere Symbolisten und Expressionisten waren von der Bildwelt und Farbigkeit fasziniert. Nicht zuletzt zu seiner Rezeption beigetragen hat auch die in Colmar verschwiegene Tatsache, dass der Altar nach der Annexion des Elsass durch Deutschland 1917 nach München verbracht und dort 1918/19 in der Alten Pinakothek gezeigt worden war, wo er ein Massenpublikum beeindruckte. Eine Sonderausstellung wird sich ab 8. Oktober dem Maler Otto Dix und dessen Faszination für den Isenheimer Altar widmen.

Mit der ebenso sensiblen wie präzisen Erweiterung und Ergänzung durch Herzog & de Meuron hat die künstlerische Bedeutung des Musée Unterlinden nun auch eine bauliche Entsprechung gefunden.

Das ehemalige Schwimmbad wurde in den neuen Museumskomplex einbezogen. Nach Sanierung und Umbau dient es für Veranstaltungen. Zunächst war vorgesehen, hier die Erweiterung des Museums zu integrieren.

Foto unten rechts: Stadt Colmar, Bibliothèque des Dominicains



Die beiden Geschosse des Neubaus sind der Kunst des 20. Jahrhunderts vorbehalten. Unter dem offenen Dach befindet sich der Wechselausstellungs-bereich. Bis zum 30. Juni ist hier die Ausstellung „Agir, Contempler“ zu sehen. Foto oben: Peter Mikolas

